

Zielstrebig eine Kluft überwunden

Lilo Milchsack gründete 1949 die Deutsch-Englische Gesellschaft

Gut 32 Jahre lang liefen die Fäden eines kleinen, aber bedeutsamen Stücks deutsch-englischer Politik und Geschichte im zweckentfremdeten Eßzimmer eines Hauses im Dorfe Wittlaer bei Düsseldorf zusammen — am Schreibtisch von Lilo Milchsack. Die Rede ist von der Deutsch-Englischen Gesellschaft, einer der renommiertesten und erfolgreichsten bilateralen Gesellschaften überhaupt. Noch vor der Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde sie von Lilo Milchsack mit sechs anderen Persönlichkeiten im Frühjahr 1949 in Düsseldorf gegründet. Sie alle hofften damals, den Neuanfang demokratischen Lebens in Deutschland aktiv mitgestalten zu können. Am 7. Juni wird sich aus diesem Anlaß zahlreiche politische, akademische, wirtschaftliche und journalistische Prominenz zu einer Festveranstaltung in Düsseldorf einfinden.

Der Raum, der so lange als Büro diente und in dem so viel für die deutsch-britische Verständigung getan wurde, ist seit 1981 wieder im Eßzimmer. Es ist ruhiger geworden. Unverändert ist während aller dieser Jahre das Stück unzerstörter niederrheinischer Landschaft vor dem Fenster geblieben. Rheinkäne und Fahrradfahrer auf dem Deich beleben auf gemächliche Weise in der Ferne das schöne Bild. Die politische Landschaft hingegen hat sich in den nunmehr vier Jahrzehnten seit der Gründung der Deutsch-Englischen Gesellschaft stark verändert. Aus dem schwankenden schmalen Steg, den Lilo Milchsack damals zwischen Briten und Deutschen baute, ist eine feste, tragfähige Brücke geworden, die besonders den Jüngeren heutzutage höchst selbstverständlich erscheint — als hätte es nie die fast unüberbrückbar erscheinenden Abgründe zwi-

schen beiden Völkern gegeben. Die Festredner, u. a. Außenminister Hans-Dietrich Genscher, der britische Innenminister Douglas Hurd und der Historiker Prof. Wolfgang Mommsen werden am 7. Juni gebührend auf die veränderte politische Landschaft rück- und vorausblickend eingehen.

Lilo Milchsack, die in diesen Tagen ihren 84. Geburtstag begeht, ist sehr zurückhaltend und bescheiden, wenn man sie nach ihrem ansehnlichen Lebenswerk, nach ihrer persönlichen Rolle in diesem wichtigen Kapitel deutsch-britischer Beziehungen befragt. Durch und durch *homo politicus* neigt sie eher dazu, über aktuelle politische Entwicklungen, über einen guten Leitartikel in der *Zeit* oder im *Independent* oder über die zukünftige Entwicklung der Deutsch-Englischen Gesellschaft zu sprechen. Den Vorsitz der Gesellschaft hat sie 1982 in die Hände des ehemaligen Botschafters in London, Karl-Günther von Hase übergeben, die Geschäftsführung, seit knapp zwei Jahren nicht mehr in Düsseldorf, sondern in Bonn, liegt bei ihren langjährigen bewährten Mitarbeiterinnen Elke Berger und Joan Saliba.

Königswinter

Doch wie hatte es angefangen, als sie vor vier Jahrzehnten die Gesellschaft gründete und bereits ein Jahr später die ersten der berühmten deutsch-britischen Gespräche in Königswinter organisierte?

Lilo Milchsack wuchs in Frankfurt am Main als Tochter eines bedeutenden Chemikers auf. Ihr Großvater war Konrad Duden, der berühmte Schöpfer des Standardwerks deutscher Orthographie. Lilo und ihre Geschwister fanden es ärgerlich, daß die Lehrer in öder

Wiederholung sie wie wandelnde Rechtschreibewörterbücher zu behandeln pflegten. Lilo Duden studierte in Frankfurt, Genf und Amsterdam Geschichte. Mit dem Reeder Hans Milchsack, der Ende 1984 starb, verband sie eine lange und glückliche Ehe. Hans Milchsack unterstützte die Deutsch-Englische Gesellschaft, die Arbeit seiner Frau, zeit seines Lebens sowohl materiell als auch ideell. 1933 hatten die Milchsacks das Haus in Wittlaer bezogen. Beide verabscheuten die Nazis aus tiefstem Herzen. Hans Milchsack war kaum davon abzubringen, mit dem benachbarten und befreundeten Herbert Eulenberg zusammen in der Straßenbahn laut schimpfend seinen Ärger über die verhaßten braunen Machthaber Luft zu machen. Lilo Milchsack beschwor ihre englischen Freunde bereits 1935, zu erkennen, daß Hitlers Politik Krieg bedeutete. Doch diese empfanden ihre Worte eher als Vaterlandsverrat denn als realistische Einschätzung. Hitler sei, so sagten sie, schließlich durch Wahlen legal an die Macht gekommen.

Während des Krieges, als britische Flugzeuge die Städte am Niederrhein in Schutt und Asche bombardierten, hofften die Milchsacks sehnsüchtig auf einen baldigen Sieg von Deutschlands Feinden. Nur ein solcher Sieg konnte ihnen die Befreiung von der Nazidiktatur bringen. Für Hans Milchsack war es selbstverständlich, die seinem holländischen Zweigunternehmen zugewiesenen Zwangsarbeiter anständig und gut zu behandeln. Das vergaßen diese nicht. Nach Kriegsende machten sie die britischen Besatzer auf die Milch-

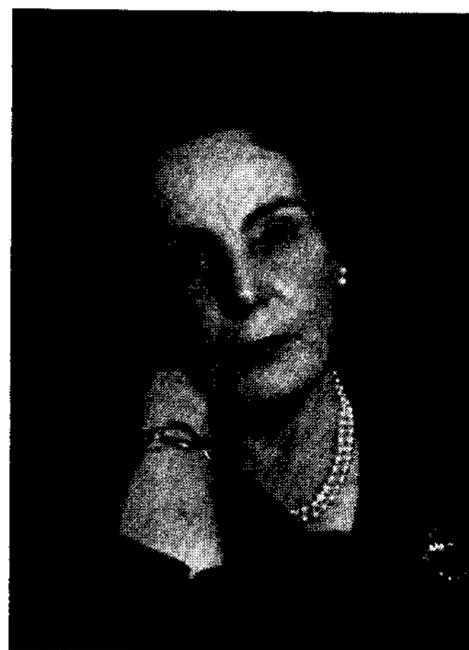
sacks aufmerksam. Hans Milchsack wurde von diesen zum Bürgermeister seiner Landgemeinde ernannt.

Es war ein schwieriger Neubeginn. Deutschland war isoliert von der übrigen Welt, war verhaßt und verachtet. Die Städte lagen in Trümmern. Allenthalben herrschten Hunger und Not. Auch diejenigen, die immer Gegner Hitlers gewesen waren, konnten sich dem Gefühl schuldhafter Verstrickung und Scham nicht entziehen angesichts der unendlich vielen Verbrechen, die im Namen der deutschen Regierung zwölf Jahre lang verübt worden waren.

Die Milchsacks empfanden die britischen Besatzer als Eroberer und Befreier. Doch konnten sie sie davon überzeugen, daß nicht alle Deutschen Nazis gewesen waren, daß viele Menschen im Widerstand gegen Hitler gelebt hatten, jahrelang abgeschnitten von der Außenwelt? Sie konnten es. Das strikte Fraternisierungsverbot wurde zumindest im Dorf Wittlaer nicht lange streng befolgt. Die britischen Offiziere erkannten recht bald, daß das Haus der Milchsacks eine Insel geistig-politischer Nonkonformität war, in dem nun die zaghaften Anfänge eines neuen gegenseitigen Vertrauens zwischen Siegern und Besiegten keimen konnten.

Gruppen nach England

In Robert Birley, der seit 1947 Educational Adviser der britischen Militärregierung war, fand Lilo Milchsack, die sich zielstrebig darum bemühte, die tiefe Kluft zwischen Deutschen und Engländern zu überwinden, einen klugen und verständigungsbereiten Ansprechpartner. Bereits 1945 hatte Birley erklärt: „Germany will not be *tabula rasa*. Every means should be taken to persuade the Germans that they themselves have such a tradition, however completely forgotten now, on which a decent society can be based.“ Dieser noble und kluge Mann organisierte Gruppenreisen deutscher Bürger nach England. Lilo Milchsack gehörte zu den ersten, die im Rahmen einer solchen Informations- und Bildungsreise noch vor der Währungsreform nach England fahren konnten. Diese ersten Begegnungen mit denjenigen, die in zwei Kriegen gegen Deutsch-



Lilo Milchsack

land gekämpft hatten, waren nicht einfach. Und doch waren das Verständnis und der Takt der englischen Gastgeber für die Deutschen unvergeßlich. Aber, so fragte sich Lilo Milchsack nach der Rückkehr, was konnte von deutscher Seite aus geschehen, um diese Begegnungen nicht nur in einer Richtung verlaufen zu lassen? Die Antwort war die Gründung der Deutsch-Englischen Gesellschaft. Lilo Milchsack brachte es fertig, von Anfang an hervorragende britische Persönlichkeiten zu Vorträgen einzuladen. Die große Resonanz, das Bedürfnis vieler Menschen, Versäumtes nachzuholen, führten bald zur Gründung von Arbeitskreisen in anderen Städten, von denen es heute über ein Dutzend gibt. Die Vortragsveranstaltungen, zu denen die Arbeitskreise seit der Gründung regelmäßig einladen, sind an die deutsche Öffentlichkeit gerichtet. Es kamen bisher nahezu 350 britische Redner zu diesen landesweiten Veranstaltungen. Sie sind während ihres Aufenthaltes Gäste der Gesellschaft.

Die „Deutsch-Englischen Gespräche“ sind das andere wichtige Standbein der Gesellschaft. Bekannter sind sie, insbesondere in England, unter dem Namen „Königswinter Conference“. Von 1950 bis 1975 fanden sie jährlich in Königswinter statt, seitdem abwechselnd einmal in Königswinter und einmal in Großbritannien. Diese Konferenzen, deren Seele und Motor Lilo Milchsack über drei Jahrzehnte gewesen ist, sind zu einem Symbol deutsch-britischer Annäherung geworden. Von ihnen ging ein nicht zu unterschätzender Einfluß auf die Gestaltung der deutschen und der britischen Politik aus. Das Geheimnis des Erfolges von „Königswinter“ besteht darin, daß Deutsche und Briten über die Probleme beider Länder *off the records* sprechen können, ohne Ausrichtung auf unmittelbare politische Umsetzung und Erfolge, ohne Schielen aus dem Fenster zu den Wählern. Die persönliche und informelle Atmosphäre, der „Geist von Königswinter“, das hohe Niveau des freien Meinungs austausches haben diese Treffen zu einem oft kopier-

ten, aber nie erreichten Modell werden lassen. Jahrelang verstand es Lilo Milchsack mit ihrem untrüglichen politischen Instinkt, die richtigen Leute zusammenzubringen, damit sie über die richtigen Themen miteinander redeten. Viele Königswinter-Teilnehmer sind im Verlauf ihres weiteren Lebens zu Amt und Würden gekommen, nehmen aber auch dann noch oft erneut an den Konferenzen teil.

Eine wichtige Voraussetzung des Erfolges der Deutsch-Englischen Gesellschaft ist ihre strikte parteipolitische Neutralität, ist ihre Unabhängigkeit von Interessenorganisationen und den jeweiligen Vertretern amtlicher Politik. Diese Neutralität und Unabhängigkeit lag und liegt Lilo Milchsack besonders am Herzen, wenngleich sie aus ihren eigenen politischen Vorlieben kein Hehl macht.

Charme und Engagement

Marion Gräfin Dönhoff schrieb Lilo Milchsack vor ein paar Jahren in einem offenen Brief: „Sie haben

den Sprung in die Herzen von Briten und Deutschen geschafft, ohne je ein Staatsamt innezuhaben, ohne über einen gewaltigen bürokratischen Apparat zu verfügen, und ohne jegliche parteipolitischen Weihen — nur mit ihrem Charme, Ihrem Engagement, Ihrer sanften Hartnäckigkeit.“ Heute würde man nicht ruhen, bis man eine Frau wie Lilo Milchsack — bei der oft geradezu hektisch anmutenden Suche nach geeigneten Frauen — zur Ministerin gemacht hätte. Lilo Milchsack hat solche Positionen nie angestrebt. Der anglophile Felix Mendelssohn bemerkte einmal während seiner Düsseldorfer Jahre, das beste an dieser Stadt sei ihre relative Nähe zu London. Lilo Milchsack hat entscheidend dazu beigetragen, daß nach zwei verheerenden Kriegen London von hier aus wiederum relativ nah erscheint, daß der Schutt von Vorurteilen und Mißverständnissen zwischen Deutschen und Briten weitgehend beseitigt werden konnte. Und daß Düsseldorf und Königswinter von Großbritannien aus recht nahegerückt erscheinen. Barbara Suchy